

Okt.2012:

Nach 4 Wochen Kurzzeitpflege sah Herr E. aus, wie ein KZ Häftling

Es geht um meinen Lebenspartner Herrn E, der im Sommer im Krankenhaus gestürzt war, sich einen Oberschenkelhalsbruch zugezogen hatte und operiert werden musste. Bis zu diesem Unfall war er beweglich, jedoch durch eine Demenz bedingt, auf ständige Hilfe angewiesen. Seit der Operation sitzt er im Rollstuhl und ist vollständig pflegeabhängig, Stufe 3. Da ich zu Hause erst einmal Regelungen treffen musste für die neue Pflegesituation, riet mir die Sozialarbeiterin im Krankenhaus, meinen Partner in Kurzzeitpflege zu geben. Sie hatte mir das Amarita Seniorenheim Buxtehude empfohlen. Nach einem Sturz am ersten Tag in diesem Heim wurde ich gefragt, ob ich einverstanden sei, dass Herr E fixiert wird, damit er nicht erneut stürze. Als ich diese Zustimmung nicht geben wollte, schlug man mir eine Schutzhose vor. Damit war ich einverstanden. Jedoch hat er diese nur 2 Tage getragen während der 4 Wochen Kurzzeitpflege (Kostenpunkt 70 Euro).

In der ersten Woche wurden nicht einmal die Zähne geputzt. Die neue Zahnpastatube war und blieb unbenutzt.

Da er Abends schon um 18.Uhr ins Bett gebracht wurde, Gardinen zugezogen, wachte er so gegen 2 Uhr wieder auf und wollte nicht mehr im Bett bleiben, wie mir berichtet wurde.

Ab der 2. Woche wurde der Appetit weniger. Ich bat darum, ihm morgens Milchsuppe zu reichen. Als nach 3-maligem Bitten immer noch nichts passierte, fragte eine Bekannte in der Küche nach.

In der Zwischenzeit nahm Herr E. rapide ab. In der 4. Woche konnte er gar nichts mehr essen.

Der Neurologe, der das Heim betreut, kam eines Tages ins Zimmer und fragte Herrn E, ob er Angst hätte. Nachdem er 4 bis 5 Mal dieselbe Frage gestellt hatte und keine Antwort auf die Frage bekam- meinte er, er würde ihm etwas gegen die Angst aufschreiben - Tavor. Auf meinen Einwand, dass Herr E kaum noch Nahrung zu sich nimmt, reagierte er überhaupt nicht. Bei der Entlassung am 21.Juli 2012, nach 4 Wochen sah er aus wie ein KZ Häftling, war nur noch Haut und Knochen. Die Augenhöhlen tief eingefallen. Jeder der ihn sah, hat sich erschrocken. das alles für gut 3000 Euro!!!

Nach ca. 6 Wochen kam eine Rechnung von der Apotheke. Als ich die Medikamentenliste sah, wurde mir klar, warum Herr E. nicht mehr essen konnte. Wichtig war wohl, dass er ruhig war und alles über sich ergehen ließ. Niemand hat mich als Betreuerin hinsichtlich der Verordnungen informiert, geschweige denn gefragt und über Risiken und Nebenwirkungen aufgeklärt.

In derselben Zeit bekamen wir ein Fixierungsleibchen für den Rollstuhl nach Hause geliefert. Es war nicht von uns bestellt.

Im Heim war bekannt, dass Herr E. seit über 50 Jahren Diabetiker ist und was bei ihm speziell zu beachten ist. Das Pflegepersonal war damit jedoch überfordert. Von Anfang gab es große Schwankungen und Entgleisungen des Blutzuckers. Mal stiegen die Werte bis fast 600 BZ, mal war er stark unterzuckert. In den letzten 2 Wochen der Kurzzeitpflege wurde fast täglich Unterzuckerung festgestellt.

Obendrein wurde Herr E. in den 4 Wochen Kurzzeitpflege inkontinent.

Mit Hilfe einer Frau aus Polen, habe ich ihn wieder aufgepäppelt, so dass er jetzt wieder sein Normalgewicht hat und manierlich aussieht. 3000 Euro hat das Heim für die 4 Wochen kassiert, für diese katastrophale Pflege. Er wäre dort um ein Haar verhungert.